

Am Katschhof startet der erste Bauabschnitt

Nachdem die Stawag Rohre verlegt hat, geht es am Montag richtig los. Am Rathaus entsteht die **Freitreppe**, die Zaunanlage am Dom wird saniert.

Aachen. Anfang der kommenden Woche, ab Montag, beginnt der erste Bauabschnitt der Freiraumgestaltung der ehemaligen Pfalzanlagen um Dom und Rathaus. Das teilte das Presseamt der Stadt gestern mit. Das Ziel: Der Pfalzbezirk mit seinen Bauten und Stadträumen soll sinnlich wahrnehmbar gemacht werden. Außerdem sollen die wenig beachteten Gebäudeseiten von Dom und Rathaus aufgewertet werden. Bisher hatte die Stawag vor Ort Rohre und Leitungen verlegt. Jetzt geht es richtig los.

Am Dom wurde die Eibenhecke bereits entfernt. Nun wird die Zaunanlage saniert und eine neue, dauerhafte Rampe wird entstehen. Der karolingische Nordannexbau wird mit Lavabasaltplatten im Boden abgebildet. Am Münsterplatz ist bereits der Südannex zu sehen. Am Rathaus wird die neue Freitreppe gebaut, und zwar aus Blaustein. Das in Teilen karolingische Mauerwerk wird freigestellt. Erstmals wird geschnittenes Grauwackegroßpflaster – hergestellt aus städtischen Beständen – als Grundmaterial für den ehemaligen Pfalzbereich verwendet. Dies sei gehfreundlicher als das in der Altstadt vorhandene Kopfsteinpflaster, heißt es in einer städtischen Pressemitteilung.

Die Freitreppe indes betone das Rathaus und biete künftig eine neue Aufenthaltsmöglichkeit am Katschhof mit Blick auf den Dom. Die Planung sei mit der Kommission „Barrierefreies Bauen“ abgestimmt. So werde es einen gehfreundlichen Pflasterbelag, zwei Treppenlifte und Leitelemente für Blinde geben. Außerdem werde die Neigung der Rampe im südlichen Katschhof von zwölf auf acht Prozent reduziert.

Darüber hinaus werden für das

„Karlgärtchen“ 16 Beete mit Aluminiumeinfassung hergestellt, in Zusammenarbeit mit dem Freundeskreis Botanischer Garten. Die Pflanzen des „Karlgärtchens“ symbolisieren die Pflanzliste, die Karl der Große einer Verordnung – „capitulare de villis“ – über die Bewirtschaftung seiner Krongüter anfügte. Das neue Pflanzkonzept sieht eine Konzentration auf besondere Pflanzen vor, die selten, optisch besonders ansprechend oder geruchsintensiv sind. Die Gedenktafel für die Trümmerfrauen und die Europa-Tafel „Grundstein für den Frieden“ sowie das als Bodenmosaik auf der Rathausrückseite vorhandene Stadtwappen werden in unmittelbarem Umfeld des Rathauses wieder eingebaut.

Zweiter Bauabschnitt ab 2012

Die Mittel für den ersten Bauabschnitt kommen aus dem Konjunkturprogramm I. Zu einem kleinen Teil werden außerdem bereits Fördermittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) für den Vorbereich des Centre Charlemagne eingesetzt. Der Großteil dieser Mittel wird aber erst im zweiten Bauabschnitt eingesetzt. Für diesen seien die Zuwendungsbescheide bereits da, teilte Björn Gürtler vom Presseamt mit.

Begonnen wird 2012 mit dem niveaugleichen Ausbau der Bereiche zwischen Dominio, Bürgerservice und Centre Charlemagne, der Einrichtung von Behindertenparkplätzen am Klosterplatz sowie einer 24-Stunden-Behindertentoilette im Centre Charlemagne.

Die Kosten für den ersten Abschnitt betragen 850 000 Euro. Bis zum Weihnachtsmarkt sollen die Hauptarbeiten abgeschlossen sein.

Beheizter Pool in zentraler Lage

Bei Kanalarbeiten am Markt hat Stadtarchäologe Andreas Schaub Reste eines **römischen Badehauses** gefunden. Ende des 3. Jahrhunderts in Trümmern.

VON WERNER BREUER

Aachen. Ein Spaßbad? Andreas Schaub will nicht ausschließen, dass die alten Römer in diesem Bad

Anzeige



Gewinne ein iPad

Trage Dich in den Newsletter-Verteiler ein und gewinne ein iPad. Dann verpasst Du garantiert keinen Deal.

www.OecherDeal.de

powered by **AZ AN**
Aachener Zeitung
Aachener Nachrichten

ihren Spaß hatten. Sicher weiß der Aachener Stadtarchäologe bislang nur, dass seinerzeit am Markt gebadet wurde. Schließen kann er das aus ein paar Mauerresten, die er dort ausgebuddelt hat.

Schaub erledigt momentan einen Teil der Erdarbeiten bei der Kanalsanierung im Bereich Katschhof und Markt. Als eingetragenes Denkmal sei diese Ecke besonders



Indiz: Eine römische Münze aus dem 3. Jahrhundert nach Christus.

geschützt, sagt der Stadtarchäologe. Deshalb gräbt er selbst, damit nicht wertvolle Funde versehentlich in der Baggerschaufel landen. Wie zum Beispiel dieser alte Estrich in etwa 2,50 Metern Tiefe. „Das ist Kalkmörtel“, erklärt der Fachmann, „und daneben sind die Reste des alten Ziegeldachs.“

Aus solchem Bauschutt kann der Stadtarchäologe die schönsten Geschichten herauslesen. Da erkennt er zum Beispiel Spuren einer antiken Fußbodenheizung, von zeitgenössischen Klempnern „Hypokaustum“ genannt. In Verbindung mit einem Wulst im Mauerwerk legt das für Schaub den Schluss nahe, dass er es mit den Resten eines beheizten Pools zu tun hat. „Es war wohl ein römisches Badegebäude“, glaubt er.

Für Badezimmer zu groß

Aufgrund der Spurenlage kann er nämlich erkennen, dass dieses Wasserbecken in einem rund fünf Meter langen Raum untergebracht war. „Für ein privates Badezimmer wäre das ziemlich groß“, meint Schaub. Auch die Lage spricht gegen die Annahme, es könnte sich um die üppig dimensionierte Nasszelle eines luxuriösen Wohnhauses handeln. „Wir sind hier direkt an der Jakobstraße“, erklärt der Archäologe, „das war damals die Hauptstraße.“

Besserverdienende Römer hätten sich vermutlich ebenso in einer ruhigeren Wohngegend angesiedelt wie heute die besserverdienenden Aachener.

Schaub geht deshalb von einer öffentlichen Badeanstalt aus, nicht zu verwechseln mit einem Thermalbad. Solche gab es am Büchel und in Burtscheid, zudem die Münstertherme unter dem Dom. „Die Quellen liegen tiefer“, sagt Schaub. Markt und Jakobstraße hingegen liegen hoch oben – und Schaub will herauskriegen, wie sie auf diese Höhe gekommen sind. „Wir wollen wissen, auf welchem Niveau die Karolinger gelebt haben“, so der Stadtarchäologe.

Es dürfte wohl niedriger gewesen sein als das heutige. „Man hat sich sukzessive hochgewöhnt“, erklärt Andreas Schaub die Stadtentwicklung der vergangenen Jahrhunderte. Wenn alte Gebäude in Trümmer fielen, wurden von den



Duo am Beckenrand: Stadtarchäologe Andreas Schaub und Baudezernentin Gisela Nacken über den Resten eines römischen Badegebäudes am Markt. Fotos: Harald Krömer

Nachfahren auf ihrem Schutt neue Häuser gebaut. Und so stehen heute die Bauten am Markt auf einem Trümmerhaufen, der ein Stückchen höher ist als zu Zeiten der römischen Badeanstalt.

Deren Eröffnung datiert der Stadtarchäologe auf die Zeit um 100 nach Christus, ihr Ende auf die Jahre zwischen 270 und 275. Aus dieser Zeit hat er alte Münzen in den Trümmern („Zerstörungsschicht“) gefunden. Außerdem wisse man durch antike Schriftsteller von Übergriffen rechtsrheinischer Germanen auf linksrheinische Gebiete, erklärt Andreas Schaub. Und diese Typen haben vermutlich das Bad geplündert.

Schaub wird noch weiterbuddeln und sehen, was der Schutt noch alles zu erzählen hat. Nach Abschluss der Kanalsanierung wird dann alles wieder zugeschüttet. Man wohnt ja jetzt höher.

NEUE BAU- UND FLIES

Zwei Profis an einem Sto

Die Fachhändler Baustoffe Geulen und Schmidt-Rudersbach Nachbarschaft vertreten. Ihre großzügigen Verkaufsstellen im Gewerbegebiet Aachener Kreuz, Würselen, umfassen

baustoffe Geulen

Schmidt-Rudersbach

Unsere Kunden finden vor Ort ein großes Sortiment an Baustoffen, Fliesen, Sanitär, Kleber, Putz, Mörtel, Gips, etc.

Der neue Standort in Würselen